Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

lern geniessbar zu machen dürfte ein ganz besonderes Feingefühl des Lehrers erfordern, während es Professor Hatfield — ich fürchte, etwas allzu optimistisch — beim Durchschnittspädagogen vorauszusetzen scheint. — Der Schwierigkeit wegen wird der Gebrauch des Buches kaum vor dem letzten Jahre eines vierjährigen Sekundärschullehrgangs oder der entsprechenden Stufe im College anzuraten sein. Auf die Textgestalt ist ungemeine Sorgfalt verwendet; nur S. 14, Z. 19/20 ist hniaus in hinaus zu verbessern, und S. 15, Z. 19, 20 und 28; S. 16, Z. 26 und S. 17, Z. 18 ist, der Vorlage entsprechend, das Wort p e r e jeweils ohne Akzent zu schreiben, da es einen Fehler im Schülerheft vorstellt.

Die Anmerkung über Stradivarius (S. 6, Z. 10) hätte dahin ergänzt werden sollen, dass der Gebrauch, in billige Nachahmungen der Modelle der alten Geigenbauer deren Namen einzukleben, hüben wie drüben weit verbreitet ist. — Das Französisch von S. 10, Z. 15 wäre wohl besser mit "That's all" wiederzugeben. — In der Anm. zu S. 23, Z. 20 sollten „Die Piccolomini" aus pädagogischen Gründen als zweiter Teil des „Wallenstein" genannt werden. — Der Hinweis auf Curme's **Grammar** unter diesem abgekürzten Titel scheint mir — leider! — deshalb anfechtbar, weil dieses treffliche Werk längst nicht nach Gebühr bekannt ist und gebraucht wird. — Zu der Anm. zu S. 45, Z. 5 möchte ich wenigstens ein Fragezeichen setzen.

A u g u s t S a u e r, Literaturgeschichte und Volkskunde. Rektoratsrede, gehalten in der Aula der K. K. deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag am 18. November 1907. Prag, Selbstverlag der K. K. deutschen Karl - Ferdinands - Universität, 1907. 42 S. 8o.

In dieser schönen und gehaltvollen Rede verlangt der verdiente Prager Literarhistoriker, der Herausgeber des „Euphorion", eine innigere Verbindung der Literaturforschung mit der immer mehr erstarkenden wissenschaftlichen Volkskunde und zeichnet für gegenseitige Durchdringung und Befruchtung die Wege vor. Er fordert eingehendere Verwertung der Familiengeschichte und Aufstellung verlässlicher Stammbäume für alle bedeutenderen Dichter, stammheitliche oder landschaftliche Provinzialliteraturgeschichten neben der allgemeinen deutschen Literaturgeschichte und grössere Berücksichtigung der Ergebnisse der volkskundlichen Forschung, die ihrerseits ihre Hauptaufgabe in der Charakteristik des deutschen Volkes nach Stämmen und Landschaften sehen müsse; auch sei „der Versuch zu machen, einen Abriss der deutschen Literaturgeschichte in der Weise zu liefern, dass dabei von den volkstümlichen Grundlagen nach stammheitlicher und landschaftlicher Gliederung ausgegangen werde, dass die Landschaften und Stämme in ihrer Eigenart und Wechselwirkung darin mehr als bisher zur Geltung kommen und dass bei jedem Dichter, jeder Dichtergruppe und jedem Dichtwerke festgestellt werde, wie tief sie im deutschen Volkstume wurzeln oder wie weit sie sich etwa davon entfernen." Anhangsweise gibt Professor Sauer eine sehr wertvolle Bibliographie zu seinen Ausführungen. — Zu bedauern ist, dass in den Anmerkungen die Hinweise auf die Seiten der Abhandlung nicht stimmen, sondern die Zahl jeweils um 16 vermindert werden muss (so dass also z. B. S. 20, Z. 5 ff. eigentlich für S. 4, Z. 5 ff. steht); der Rede, die als besonders paginierter Abdruck vorliegt, wenn auch nicht auf dem Titelblatt als solcher gekennzeichnet, ging beim ersten Druck offenbar ein anderer Artikel des genannten Umfangs voraus. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, dass Sonderabzüge aus Zeitschriften und Sammelwerken unter allen Umständen die ursprüngliche Seitenzahl aufweisen möchten und nur diese, — jede andere Seitenbezeichnung führt in der Hälfte aller Fälle zu Verwirrungen und Missverständnissen.

E n F r a n c e. Guide à travers la langue et le pays des Francais. (In Frankreich. Ein Führer durch die Sprache und das Land der Franzosen.) Mit deutscher Übersetzung, einem grammatischen Anhange und einem phonetischen Wörterverzeichnisse von P a u l M a r t i n, Paris, und D r. O. T h i e r g e n, Dresden. Leipzig-R., E. Haberland, o. J. 219 S. 8°, mit 6 Plänen. Gebunden 3 Mark.

Eine ganz vorzügliche Leistung! Dass das Buch n i c h t, wie das Vorwort meint, „infolge seines geringen Umfanges leicht in der Tasche getragen werden kann", ist eher ein Vorzug als ein Nachteil; denn es sollte zu Hause gründlichst studiert werden, ehe man die Reise ins schöne Frankreich antritt, — und wenn man die Reise nur auf Flügeln der Phantasie machen kann, so lässt sich keine prächtigere, liebenswürdigere Begleitung denken, — im Handkoffer mag man zu gelegentlicher Auffrischung der Bekanntschaft mit Sache und Ausdruck

den Führer immerhin mitnehmen. Der Stoff, der einen schier unerschöpflichen Schatz an Wendungen und Redensarten bietet, zerfällt in vier Teile: Die Reise (eines Zürichers und seiner Frau), Paris, Das Alltagsleben, Die Umgebung von Paris; wir erfahren alles Wissenswerte aus Gesprächen und Briefen, denen in der rechten Spalte eine gute deutsche Übersetzung beigefügt ist, die nur bisweilen etwas knapper gefasst sein dürfte und ein paarmal auch einen nicht ganz deutschen Ausdruck durchschlüpfen lässt. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes auch nur annähernd erraten zu lassen, müsste ich einen Teil des Inhaltsververzeichnisses ausschreiben, wozu hier der Raum fehlt. Es sei indes wenigstens auf die Fahrpläne, die Muster von Briefen und Billets, Firmenschildern und Annoncen verwiesen. Der Anhang (46 Seiten) bringt in klarer Darstellung das Wichtigste der französischen Grammatik. Das Wörterverzeichnis, alphabetisch nach Stichwörtern geordnet, gibt zu jeder Eintragung die Umschrift nach dem System der Association phonétique. Das Buch ist jedem Lehrer des Deutschen hierzulande, der Französisch im Nebenamte oder zum Vergnügen betreibt, aufs wärmste zu empfehlen.

(1) Dichtung und Wahrheit. Von Wolfgang von Goethe. Für Schulgebrauch und Selbstunterricht herausgegeben von Dr. O. Küstner, Direktor der höheren Mädchenschule zu Landsberg a. W. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1907. 219 S. 8°. Geheftet M. 1.20; geb. in Leinwand M. 1.50.

(2) Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel von Wolfgang von Goethe. Für Schulgebrauch und Selbstunterricht herausgegeben von Dr. G. Frick. ebd. 1908. 75 S. 8°. Geheftet 50 Pfennig; geb. 70 Pf.

(3) Prinz Friedrich von Homburg. Ein Schauspiel von Heinrich von Kleist. Für Schulgebrauch und Selbstunterricht herausgegeben von Dr. H. Gaudig. ebd. 1908. VI + 127 S. 8°. (Ohne Preisangabe; geh. etwa 70 Pf., geb. etwa 1 Mark.) Alle drei Bändchen aus der Sammlung: Deutsche Schulausgaben, herausgegeben von Dir. Dr. H. Gaudig und Dr. G. Frick.

Wer Teubners deutsche Schulausgaben zum ersten Male in die Hand nimmt, dem wird das schmucke Gewand und die vorzügliche Ausstattung angenehm auffallen; Papier und Druck (klare Schwabacher Korpuslettern, mässig weit gesetzt, Durchschuss Achtelpetit) entsprechen den weitgehendsten Anforderungen der Schulhygiene. — Bei (1) und (2) beschränkt sich der angehängte editorielle Apparat auf 13 bezw. 7 Seiten; kürzere Bemerkungen sind hie und da in Fussnoten untergebracht. Beide Nummern geben in diesem Anhang zunächst eine Zeittafel zu Goethes Leben und Werken, sodann einen Durchblick und endlich einen Rückblick auf den Roman bezw. das Drama, die sprachlich an amerikanische Studierende zuweilen zu hohe Anforderungen stellen. Willkommen werden alle drei Heftchen da sein, wo der ganze Unterricht von einem tüchtigen Lehrer in deutscher Sprache geleitet wird; wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, zumal beim Selbstunterricht, wird man wohl hierzulande besser zu den bewährten amerikanischen Ausgaben, wie der von Prof. v. Jagemann (Goethes Dichtung und Wahrheit, Selections from Books I—XI, Henry Holt and Co.) und der von Prof. Winkler (Iphigenie, ebd.) greifen. Weder der Durchschnittslehrer noch der Schüler in Amerika ist imstande, sich ohne ausführlichere Erläuterungen zurechtzufinden. Während ich jedoch (1) und (2) nur bedingungsweise für unsere Verhältnisse empfehlen kann, stehe ich nicht an, Gaudigs Ausgabe des Prinzen von Homburg schlechtweg für ein Meisterwerk zu erklären, das zum mindesten neben jeder anderen Ausgabe seinen Platz finden sollte. Der Herausgeber entwickelt in der Einleitung (4 Seiten) und im Anhang (43 Seiten), wie der aufmerksame Leser, ohne weitere Voraussetzungen mitzubringen als die Absicht, das Kunstwerk als Gesamterscheinung zu geniessen, das Ganze in allen Einzelheiten miterlebend nachschaffen kann; ein glänzendes Beispiel ästhetischer Einführung und Leitung für Schule und Selbstunterricht. Der geschichtliche Rohstoff, mit dem ja Kleist völlig frei geschaltet hat, und dessen Kenntnis man zum Genusse des Dramas ganz entbehren kann, ist auf den letzten drei Seiten des Anhangs entsprechend kurz behandelt.

Univ. of. Wis. **E. C. Roedder.**

Der Weg zum Glück. Zwei Erzählungen für die Jugend. Selected and edited, with Exercises, Notes and Vocubulary, by Dr. Wilhelm Bernhardt. Boston. D. C. Heath & Co. 1908.

Ein leichter Text mit vollständigem Apparat, der sich also zum Gebrauch in den Elementarklassen der High Schools empfiehlt.